

hundertwende gehoben. Bildautor war Herzog Philipp von Württemberg, der Urgroßvater des heutigen Chefs des Hauses, Herzog Carl. In den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts erwarb der bis 1905 in Wien Lebende seine erste Kamera, weitere folgten. Acht dieser Apparate sind erhalten geblieben sowie eine Vielzahl von Aufnahmen, deren letzte bisher bekannte 1913 entstand. Für die Veröffentlichung versicherte man sich der Mitarbeit Joachim Sieners, der durch die Erforschung der Stuttgarter Fotografiegeschichte hervorgetreten ist und zusammen mit Eberhard Fritz einen Aufsatz über Herzog Philipp als Amateurfotograf verfaßte. Das kam dem Unternehmen zugute, konnte jedoch nur in vorgegebenen Grenzen für eine dem Medium gerecht werdende Publizierung des Bildmaterials sorgen.

In überwiegend großformatigen Reproduktionen erfreulich guter Qualität – darunter sieben doppelseitigen – wird eine stattliche Anzahl Fotografien des Amateurs aus dem Hause Württemberg vorgestellt. Sie zeigen Personen und Szenen der Familie, Blicke in prunkvolle Innenräume und aus herrschaftlichen Gebäuden auf Paraden und belebte Straßen – einmal sogar die 1. Mai-Demonstration der Stuttgarter Arbeiter im Jahr 1900 –, auf Bauwerke und Landschaften im Königreich; auf außerwürttembergische Motive hat man verzichtet.

Zielpublikum der Publikation sind neben allgemein historisch und speziell am früheren Aussehen der Landeshauptstadt Stuttgart interessierten Käufern offenbar vor allem Betrachterinnen und Betrachter, die sich an Szenen aus der guten alten Zeit und an Gesichtern und Geschichten der ehemaligen Königsfamilie begeistern können; an sie richtet sich auch in erster Linie der biografisch-genealogische Abriß Ilse Fellers, dem ein Stammbaum der Familie beigegeben ist. Das reiche Oeuvre des adligen Amateurs mit seinen z. T. standesbedingt außergewöhnlichen Perspektiven und Motiven sowie einem wachen Blick auf die ihn umgebende (Bild-)Welt gerät in diesem Kontext in nostalgische Untiefen: Das ist allerdings nicht dem gemeinsamen Text von Fritz und Siener anzulasten, sondern vielmehr der Editionspraxis und dem Layout.

So macht die Präsentation nirgends deutlich, für welche Zwecke die Bilder angefertigt wurden: Sind sie Einzelstücke oder Teile von Serien? Welche schmückten Alben? Welche waren gerahmt? Wurden sie verschenkt oder dienten sie nur der eigenen Erinnerung? Bilder wurden ohne Angabe der Originalmaße vergrößert oder so stark beschnitten, daß sie als extreme Querformate erscheinen; um von Herzog Philipp nicht, nicht oft oder nicht schön genug fotografierte Orte oder Personen ins Buch hineinzubringen, nahm man zusätzlich Bilder anderer Autoren auf – die eher zufällige Auswahl stellt jedoch kein Vergleichsmaterial zur Liebhaber- oder Berufsfotografie der Zeit bereit; die Bildlegenden liefern entsprechend fast ausschließlich Informationen zu den Themen und nicht zu den Darstellungsweisen. Daß – immerhin – die jeweiligen Aufnahmeapparate genannt werden, vermag da nur wenig zu trösten.

Dennoch wären diese dem Verkaufsinteresse geschuldeten Entscheidungen leichter hinzunehmen, wenn man

dem fotohistorischen Text mehr Raum zur Verfügung gestellt hätte, um vor allem die Überlegungen zur Amateurfotografie, die in den Aufnahmen visualisierten Interessen und sozialen Inhalte, den Vergleich zur zeitgenössischen Bildpraxis weiter auszubauen und stärker kulturgeschichtlich-theoretisch zu fassen. Das auf den ersten Blick so schöne Buch geht somit trotz aller Sachlichkeit im fotohistorischen Textteil nicht entschieden genug an den im Untertitel formulierten Anspruch heran, diesen interessanten Bestand auch wissenschaftlich angemessen zu veröffentlichen.

Wolfgang Hesse

FRIEDER STÖCKLE: Erlebnis Baden-Württemberg. Texte und Anregungen zur Landeskunde. Konkordia Verlag Bühl 1989. 280 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Pappband DM 36,-

Das Ziel des Buches sei, so heißt es im Vorwort, *die Herausbildung und Erhaltung eines Heimatgefühls beim jungen Menschen in besonderer Weise anzuregen und zu fördern*. Es wendet sich deshalb in erster Linie an Lehrer und Eltern, denen es im Rahmen von Schullandheimaufenthalten, Exkursionen, Erkundungen oder als *Hausbuch für Familie und Freizeit* dienen soll. Tatsächlich schuf Frieder Stöckle ein Lese- und Arbeitsbuch, in dem sich vergnügliche, literarische und informative Kurztexte verschiedenster schwäbischer Autoren ebenso finden wie Anregungen für Schüler zu weiterem Forschen, Arbeiten, Denken, *Schauen, Horchen und Fühlen*.

In fünf Kapiteln geht Stöckle die Erlebniswelt Baden-Württemberg an: Natur, Jahres- und Tageszeit; Arbeit; Lebenserfahrungen, Freizeit und Spiel; Menschen, Städte und Landschaften; Geschichten aus alter Zeit. Das fünfte Kapitel hätte gut in die vorhergehenden vier eingearbeitet werden können, sind doch auch sie weitgehend durch «Geschichten aus alter Zeit» veranschaulicht, kommen doch auch dort Johann Peter Hebel, Eduard Mörike, Gustav Schwab, Ludwig Uhland, Heinrich Hansjakob, Friedrich Hölderlin, Hermann Hesse, Schiller, Schubart, Kerner, und wie sie alle heißen mögen, zu Wort. Natürlich nicht nur sie, auch Texte jüngerer Autoren – wie etwa von Gerhard Raff und Jürgen Lodemann – sind im Band versammelt. Sie, die lebenden Autoren, gilt es beispielsweise auch zu suchen: *Nehmt Verbindung auf zu den Autorinnen und Autoren der Heimat. Manche Autoren haben nur ein kleines Bändchen herausgegeben. Aber oft stehen da interessante und unverwechselbare Texte drin.*

Alles in allem: ein schönes Lese- und Arbeitsbuch für den Deutschunterricht, vor allem aber für den Heimatkundeunterricht. Leider ist es zu sehr rückwärts gewandt, orientiert sich an einer verschwundenen Gesellschaftsordnung und Arbeitswelt, schwelgt in eher nostalgischen Träumen und klammert weitgehend die Probleme der Jugendlichen, die Erlebniswelt «Industriegesellschaft», das tatsächliche heutige Leben, die real existierende Heimat aus.

Sibylle Wrobbel